

A hafftig Ort ist / alles vnter vnd vber gehet. Vnd wo wir schon das Land erlangen / damit etwa entleibung hoffen / so finden wir aber mal nichts anderß / dan ein warhafftes Jammerthal / da vns hie vnd dort / vnder Disteln vnd Dornen / oben Platzregen vñ Ungewitter aller trübsal / hinden / forn / zu beyden seiten / stäter vnfall vnd widerwertigkeit antasten / plagen vnd martern / biß doch zuletzt diß vnser elend des fleisch widerumb zu dem Staub / darauff es genommen / vnd zur Speiß der Wärmen wirt. Diß erkante auch der prophet Esaias / da er sich der Barmhertzigkeit Gottes / so er diesem elende Madensack / dem Menschen / ers zeigt / verwundert / vñ mit herzlichem schrey zu Gott spricht: Was ist doch der Mensch? Alles fleisch ist häuw / vñ all seine Güte wie ein Blum auff dē Felde. Sihe / das häuw dorret / die Blume verwelcket / dan des Herrn Geist bläset dareyn. Vnd David: Was ist doch der Mensch / daß du dich sein annimpst / vnd des Menschen Kind / daß du in so achtest? Ist doch d Mensch gleich wie nichts / sein zeit fähret da hin wie ein Schatte. Vñ mehr dergleichen an vielen orten des psalters. Vñ war was es ein ner wil hinderdenckē / so ist in vnserm fleisch / so lang wir auff dieser Erden lebē / nichts daß angst / not / müh / arbeit / trübsal / kammernuß / ach vñ weh. Erwig nun vnser elend von Mutter leib an / Wir werde alle mit gefahr / so wol vnser als der Mutter / geboren / gehet es schyn glücklich ab / so ist erstlich / wann das Kind auff die Welt kompt / bey im selbst weder hälff noch rath / Es feller vñ stund in ein beschwerlichste vnd gleich ewige Gefängnuß. Das zeigt als bald das eybinden / damit im alle Viere verhafter werden / da muß es essen / trincken / waschen / schlaffen / wie es andern gefället / in seinem eignen Mist vnd gestand ligen / mancherley wehtagen der Gimmern / vergichtes / wärmen / zänen / vnd anderß / gewarten vnd dulden / Vnd ist vmb so vil elender / daß es sein anligen mit andern nicht dann schreyen vnd weinen / on verstand klage kan / damit im doch möchre geholffen werde. Wie vil zeit braucht es dann / biß es von vier Füßen auff zween kommet / vnd ein wenig lallen lehret? So es dann ein wenig erstärket / so ist Rute vñ streich / steiffen vnd bedrücken der Eltern vñ Sucht meiter / ob im / also daß es bey im selbst weh / Flag / grüßgraffen / vñ widerspenstigkeit / empfindet / die Eltern aber noch grössere mühe / arbeit / vnruhe vnd bekümmernuß erfahren / vñ diß so lang / biß es etwas (wo es anderß so wol gereht) das einem Menschen zuschiet / begreiffet. Vnd so man schon die Jugend erlangt / so ist die gefahr allenthalben an Leib vñ Seel / vmb so viel grösser / je mutwilliger / frecher / vngeszogener / halstarriger vñ tobender / diß alter ist / wie tägliche erfahrung gibet / das hie nicht statt hat weitleufftiger aufzuföhre. Was sorg vnd angst bringt dann das Mannlich Alter? Das erfordert schwere arbeit / noch mehr sorg / wie das sich selbst / Weib / Kind / vñ Gefind / in ehelichem standt hinbringe. Da bekümmern freunde vñ feinde / sonderliche

vñ gemeine sache. Kommt man dan zu zeittliche ehren / ämptern / vnd in die Oberkeit / da ist / samt versäumnuß seines eignen / neid vñ haß / da betrübt in des Vatterlands anligen / dort diß / hie jenes / vñ geschicht wie das Sprich wort laut: Wehre hie / wehre dort. Darzu dieser vnfall / wo ein solcher schon weder tag noch nacht ruhe hat / sezt von seinen verwandtesten freunden / dan frembden / vberlauffen wirt / daß er des Teuffels dank erlangt / vber diß mit vnreuw belohnet / Ja mehrmals in gefahr Leibes / Lebens / Ehre vnd Gutes / gesetzt wirt / wie köndten solche anstesse anders dann vor der zeit grauwe haar machen?

Was ist daß das Alter / daß ein Brandheit an im selbst / vnd durch auß Jammer / kummer / Frachen vnd brechen / veracht / vñ auch bey den vnwehrt werde / dabey du billich vñ wol verdienstest seyn soltest? Ich wil hie d Geistlichen feind / ansechtungen / nagen des Gewissens / vnd was dergleichen seyn mag / geschweigen / allein zum Beschluß diß melden / das ordentlich weise einem Alten alle augenblick das sterben auff dem halß ligt.

Zu diesem / wo einer neben diesem allem erwigt / was er selbst für frandheiten vberstanden / oder an andern gesehen hat / was im noch für seuchen vnd andere beschwerden zusuchen mögen: Wie mancherley Gebrechen die Menschen von Mutter leib an / oft zuvor / ehe sie leben vñ geboren werden / erblich / als den Aufsat / fallende Sucht / mangel an Gliedern / Gesicht / Gehör / Reden / etc. empfangen / vñ misst sich an die Welt bringen / so kan manne erschehen / daß Menschlich leben nichts anderß dann ein Schwindgruben ist / darinne alles Elend zusammen fließet / Welches je alle vorständige billich ermahne solte / nach jenem andern Vatterland / das vns vñ Christo vnsern einigen vollkommensten Artzt vñ Seligmacher verheissen ist / zu trachten / das wir ewig vnd on allen Gebrechen finden sollen.

Vrsach Menschlichs Elends vnd Gebrechlichkeit. Cap. 2.

Hie kompt aber Menschliche Vernunft / wie dann von anfang der Welt her geschehet / die fähret ein grossi Flag / daß vnser Natur / die elend / schwach vnd vnvermöglich ist / so vnzalbare frandheiten vñ gebrechen / als erzehlet / vnderworfen sey / Also daß dieselbigewol dahin kompt / mit Gott darüber zu zandē / in als ein Tyrannen vñ Ungerechten zu schelten / vnd zu verweisen / daß er die Menschen nicht anderß erschaffen hab. Vnd zwar / wo ein fleischlicher Mensch / der weder Gott / noch vrsach der verderbten Natur / erkennet / hinder solche gedanckē kommet / so ist kein wunder / ob schon die blinde Vernunft so viel jammer vnd kummer des elenden Menschlichen Geschlechts beweinet / vñ vngeschlacht darab wirt / weil sie sihet vñ erföhret / daß nichts lebēdigs auff d gantz Welt ist / das elender dann der Mensch sey. Diese aber /

Aber / so erkantnuß Göttlicher sachen haben / beschuldigen Gott solches gar nicht / wissen wol / daß er als das höchste Gut / nichts dann gutes erschaffen hab / vnd thun kan. Eben als so sey auch Adam vollkommen / gesund / vernünftig / vnd on allen Gebrechen / erschaffen / Daß er aber mit seinem vnghehorsam den Befehl Gottes vbertrat / stoltziglich mit wollen wissen was gut vnd arg sey / Gott gleich seyn wolte / das geschah auß seinem vbermuth / vñ verachtung seines Erschaffers / damit er sich selbst vñ alle seine Nachkommen wolverschuldeter weiß in alles Vnglück vnd Elend (darinn das Menschliche Geschlecht steckt) geworffen hat.

Darumb so ist die Sünde ein vrsach aller Seuchen vnd Brandheiten / die leglich das Fleisch dahin bringet / daß es sein wol verdienete Straff vnd Beföldung / das ist / den Todt / empfahet.

Womun solchs ein Gottseliger Mensch erwiget / der Sünde halbē (wie Paulus spricht) krank wirt / so treget er sein Creuz mit gedult / erkennet für ein ermanung Gottes / greiff zu gebührenden Mitteln / rüffet erstlich herzlich zu Gott / dem er sein sterben vnd genesen heimsetzt / folgendes auch zu den Arzneyen / welche der gnedige Vatter dem Menschen zu hülff erschaffen / vñ seinen Knechten den Arzten geoffenbaret hat. Darzu ist auch sein befelch vnd will / daß wir vñ seiner guten Creaturen gebrauchten / in darumb loben vnd preisen sollen.

Damit nun mehr gedachte Mittel ordentlich vnd nützlich mächten gebraucht werden / so verleihet er gnediglich den Arzten vñ die Arzney / hat auch den Menschen vergünnet weg vnd mittel zu suchen / wie solches nützlich geschhe.

Vnd damit diß auch in Teutischer Sprach etwas weitläuffiger dann von andern geschehen / herfür gebracht werde / hab ich diß / so vil als mein einigs pfändlein vermag / fürdern wollen.

Vñ ist hierinnen mein fürnemmen / nach ordnung des Menschlichen Körpers / vom Haupt anzufangen / von Glied zu Glied / biß auff die Solen / abzuzeigen. Darbey anzuzeigen was Krankheit jegliches zum fürnemmbsten beledige. Leglich wie solchen zu begegnen / vnd durch was mittel trakt zu schaffen sey.

Weil aber solchs nit on beystand des Arztes vnd der Arzney geschehen kan / ist etwas von nutz / notwendigkeit / vnd billichem lob / so denen beyden folgen soll / zu schreiben.

Von der notwendigkeit / nutz vnd lob der Arzney. Cap. 3.

Wies nun Gott also gefallen / daß wir solche unsere Bilgramschafft auff Erden dieser gestalt in trübsal vñ schwachheit des Fleisches verzehren / darneben doch wil / daß wir diß irden Gefäße erhalten / was dem schadet / meiden / die zufal-

lenden Gebrechen bessern / vnd den Bau C
vnseres Körpers zur wohnung Gottes vñ des heiligen Geistes / so lang es seinen Gnaden gefallen / erhalten / so hat er auß seiner Güte (wie vor auch gemeldt) natürliche vnd taugliche Mittel erschaffen / dieselbige den Menschen geoffenbaret / auß seiner Barmherzigkeit so weitläuffig vnd mit grosser nutzbarkeit durch die Kunst der Arzney an tag gebracht / daß Jesus Syrach billich da vñ schreibt: Ehre den Arzt mit gebührender verehrung / daß du in habest in der not / dann der HERR hat in erschaffen / Vnd die Kunst des Arztes erhöhet in / vnd machet in groß bey Fürsten vñ Herren.

Vñ abermals: Der HERR läset die Arzney auß der Erden wachsen / vnd ein Vernünftiger verachtet sie nicht. Ward doch das bitter Wasser süß durch ein Holz / auff daß man sein Krafft erkennen solte. Dann er hat solche Kunst den Menschen gegeben / daß er gepreiset würde in seinen Wunderthaten. Gib auch darauff ein ganz Gottselige Lehr: Erstlich / daß wir fromb werden. Sum andern / in Krankheit für vñ bitten lassen. Nachmals vñ dem Arzte vertrauen. Vnd wie köndten wir doch ein herrlichers lob der Arzney haben / dann das Exempel von Christo vnserm HERRN vñ Seligmacher? Was wäre doch sein ganz Leben auff Erden anders / dann erstlich Geistlich vnd an der Seelen / nachmals auch leiblich gesund zu machen / sich damit als einen Arzt des ganzen Menschens zu erzeigen? Er machte die Blinden sehend / Tauben hörend / Stummen redend / Lamen gerad / Bettriefen starck / Aufsetzte rein / stellet den Blutfluß / daran alle Arzte erlagen / treib Teuffel auß den Besessenen / vnd zum Beschluß erwecket er die Todten. Eben solche berühmte Arzte waren auch seine Aposteln. Wie oft haben dann gesagte diß Arzneyen vnd gesundtmachen auff die ewige Seligkeit / das heilige Göttliche Wort / vñ Christliches Leben / gezogen? Solte diß nicht ein hohes Lob dieser Kunst seyn? Es haben auch diese treffliche Gab Gottes fast alle Heyden vnd verständige Menschen dermassen erhaben / daß sie dieser erfindung allein den Göttern zuschrieben / vnd von Gott erkanteten / Denen Menschen / so darmit begabt waren / Göttliche Ehre zulegten / als Apollini, Aesculapio, Chyroni, Machaoni, Paoni, vnd leglich Hippocrati. Wilt du dann zeytliche nutzbarkeit ansehen / so hat nie keinen bewarten Arzter reichthumb (wo er die begerre / daß doch / spricht Galenus, keinē guten Arzt zustehet) gemangelt. Das ist einmal gewiß / daß diese Kunst allenthalb ein gewisser Zehrpfennig ist / der vor bettelnder armut beschützet. Romie ein erfahrender Arzt hin wo er wölle / so findet er Krankē / lohnen sie nit alle / so thuns doch erliche / daß er weder bettlē noch hunger leidē darff. In dißem / so ist kein Standt vnter der Sonnen / der dem neid / haß / noch auffatz bey allen Menschen minder dann des Arztes vnderworfen seye. In einen Tyrannen vñ